



LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport

BILDUNG **B**

# **Lese-Rechtschreib- Schwierigkeiten und Fördermaßnahmen im Land Brandenburg**

ELTERNBROSCHÜRE

Herausgegeben vom: Ministerium für Bildung Jugend und Sport (MBJS)  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Referat 32  
Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam

Internet: [www.mbjs.brandenburg.de](http://www.mbjs.brandenburg.de)  
E-Mail: [poststelle@mbjs.brandenburg.de](mailto:poststelle@mbjs.brandenburg.de)  
Bildungsserver: [www.bildung-brandenburg.de](http://www.bildung-brandenburg.de)

Redaktion: Marlies Koenen

Layout: schützbrandcom GmbH  
Agentur für Markenkommunikation Berlin

Druck: GS Druck und Medien

*Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung unentgeltlich herausgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Wahlwerbern noch von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landes-, Bundestags- und Kommunalwahlen.*

*Missbräuchlich sind insbesondere das Verteilen auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.*

*Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden kann.*

# Vorwort

Liebe Eltern,

Sie haben dieses Heft wahrscheinlich in der Hand, weil Ihrem Kind das Lesen und Schreiben schwerer fallen als seinen Mitschülerinnen und Mitschülern. Vielleicht hat Ihre Tochter oder Ihr Sohn ja eine sogenannte Lese-Rechtschreib-Schwäche, dann braucht sie oder er unsere besondere Unterstützung.



Wichtig ist vor allem eines: Lassen Sie keine Zeit verstreichen, sondern suchen Sie das vertrauensvolle Gespräch mit den Lehrkräften Ihres Kindes und mit anderen Fachleuten.

Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben sind kein Makel. Es gibt keinen Grund, sich dafür zu schämen. Aber es gibt viele Gründe, etwas dagegen zu unternehmen und sich helfen zu lassen. Deshalb meine Bitte: Nutzen Sie die Angebote, die Ihnen die Schule Ihres Kindes und andere Fachleute anbieten.

Diese Broschüre gibt Ihnen einen guten Überblick über Ansprechpartner und Möglichkeiten der Förderung.

Ich wünsche Ihrem Kind und Ihnen viel Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Martina Münch'.

**Dr. Martina Münch**

Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

# Was bedeutet Lese-Rechtschreib-Schwierigkeit (LRS)?

Die sichere Beherrschung des Lesens und Rechtschreibens stellt im Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes einen bedeutsamen Lernfortschritt dar.

Mit dem Schriftspracherwerb werden Aneignung, Anwendung und Weitergabe von Informationen, Wissen und Erfahrungen möglich und damit wichtige Grundlagen für die schulische Ausbildung und den späteren Zugang zum Beruf und Berufsleben gesetzt.

Kinder, die „besondere Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens“ haben, werden im Land Brandenburg zusätzlich gefördert<sup>1</sup> und zwar unabhängig davon, ob ihre Schwierigkeiten auf individuellen Lernvoraussetzungen oder auf sozialen und erzieherischen Einflüssen innerhalb und außerhalb der Schule beruhen.

Im Unterschied zu anderen Bundesländern bezieht sich diese Förderung somit auf *alle* Schülerinnen und Schüler mit einer besonderen Schwierigkeit im Lesen und Rechtschreiben. Dabei ist unerheblich, welche Gründe diese Schwierigkeiten haben (u.a. genetische Anlagen, Entwicklungsverzögerungen infolge von pränatalen Einflüssen oder Krank-

heiten, Einschränkungen im Bereich der visuellen und auditiven Wahrnehmungsverarbeitung, soziale Herkunft, nichtdeutsche Familiensprachen).

Es geht nicht darum, einem Kind oder einem Jugendlichen eine „andauernde Schwäche“ zuzuschreiben. Im Mittelpunkt steht vielmehr das Bemühen um individuelle Unterstützung und Förderung. Damit wird nicht zuletzt auch der bildungspolitischen Verantwortung entsprochen, betroffenen Schülerinnen und Schülern die optimale Chance zu bieten, das Lesen und Rechtschreiben als Schlüsselkompetenz unserer Gesellschaft so gut wie möglich zu erlernen.

Vielleicht haben Sie in anderen Publikationen zum Thema mitunter auch die Begriffe „Legasthenie“, „Lese-Rechtschreib-Schwäche“ oder „Lese-Rechtschreib-Störung“ gefunden, die häufig synonym verwendet werden.

Aus den vorab genannten Gründen und in Übereinstimmung mit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003 bzw. 15.11.2007 beziehen sich die Verwaltungsvorschriften des Landes Brandenburg hierbei ausdrücklich auf Kinder mit *besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben*.

<sup>1</sup>s. Verwaltungsvorschriften (VV-LRSR) vom 06. Juni 2011

# Welche Ursachen von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten sind bekannt?

Eine eindeutige wissenschaftliche Erklärung für die Entstehung von LRS gibt es bisher nicht. Zu vermuten ist, dass die Ursachen für ein solches Problem vielfältig sind und dass die einzelnen Wirkfaktoren bei der Ausbildung von LRS miteinander in einer Wechselbeziehung stehen.

Als gesichert kann jedoch gelten, dass zumindest zu einem frühen Zeitpunkt, etwa zu Beginn des Schriftspracherwerbs, fast alle betroffenen Kinder Probleme im Bereich der phonologischen Analyse haben. Damit ist die Fähigkeit gemeint, Laute am und im Wort wahrzunehmen, wie auch ein Wort in seine Lautfolge zu zerlegen, was als Grundbedingung für das Lesenlernen gelten kann.

In diesem Zusammenhang bedeutsam ist die Funktion des sogenannten phonologischen Arbeitsgedächtnisses. Das hat die Aufgabe, die gesprochenen Laute oder Silben beim Lesen eines Wortes vorübergehend ‚festzuhalten‘ / zu speichern. Geschieht das nicht lange genug oder ungenau, dann erschwert dies das schnelle Wiedererkennen; das Kind muss mit dem Lesen eines Wortes immer wieder von vorn beginnen.

Erste Zugänge zu dem Bereich der lautlichen Wahrnehmung werden bereits im Vorschulalter erworben, und zwar beim Nachsprechen von Fantasiewörtern, Abzählversen und Zungenbrechern, beim Reimen und Silbenklatschen, beim Abhören und bei dem Austausch von Einzellauten in Liedern und Geschichten.

Die Probleme, die sich bei der Entwicklung solcher Vorläufer-Fertigkeiten zeigen, können genetisch bedingt sein, d.h., sie können die Ebene der Sprachverarbeitung betreffen oder durch eine erworbene Entwicklungseinschränkung entstanden sein, von Umweltfaktoren mit beeinflusst werden bzw. auf fehlende Förderung des Kindes beim Erfassen von Schrift und Schreiben beruhen.

Die LRS-Fördermaßnahmen verstehen sich daher wesentlich auch als Unterstützungsangebote zum Aufbau und zur Festigung einer positiven Lernbereitschaft und Lernerfahrung.

# Woran können Sie als Eltern bei Ihrem Kind eine Lese-Rechtschreib-Schwierigkeit erkennen?

Lange Zeit ging man davon aus, dass Kinder mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben an ihren typischen Fehlern zu erkennen sind. Als solche wurde das Verwechseln ähnlicher Buchstaben wie b und d, p und q angesehen oder auch das Vertauschen der Buchstabenfolge im Wort (Linael statt Lineal). Inzwischen weiß man, dass LRS-Kinder nicht durch bestimmte Fehler auffallen, sondern dadurch, dass sie deutlich mehr Fehler machen als andere.

Zu beobachten ist dabei häufig sogar, dass ein heute falsch geschriebenes Wort am nächsten Tag auf eine ganz andere Weise falsch geschrieben wird, dann plötzlich scheinbar richtig ‚ge-wusst‘ ist, um vielleicht am folgenden Tag erneut fehlerhaft geschrieben zu werden.

Die Erwartung vieler Eltern, durch regelmäßiges Üben mit dem Kind die hohe Fehlerzahl allmählich doch in den Griff zu bekommen, wird dadurch auf eine harte Probe gestellt. Und beim Kind manifestiert sich zunehmend das Gefühl: „Ich schaff es nicht. Ich bin einfach zu dumm dazu!“

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, sich vor allem bewusst zu machen: Es ist nicht mangelnde Intelligenz, durch

die sich LRS-Kinder aus dem Kreis ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler herausheben, sondern ihre Schwierigkeiten konzentrieren sich im Gegensatz zu ihren anderen, häufig guten Lernleistungen auf einen bestimmten, abgrenzbaren Bereich schulischen Lernens. In diesem Bereich des Lesens und Rechtschreibens müssen sie gezielt und kontinuierlich individuelle Unterstützung und Förderung erfahren.

Professor Dr. Schulte-Körne<sup>2</sup>, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in München, hat in der folgenden Übersicht wichtige Problemzonen im (Lern-)Verhalten von LRS-Kindern zusammengefasst. Sie können bei der Beobachtung und Merkmalsbestimmung eine Hilfe sein.

<sup>2</sup> Schulte-Körne, Gerd: Ratgeber Legasthenie. München 2004. S. 22-23

# Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten im Zusammenhang schulischer Lernleistungen

## Lesen

- der Lautwert der Buchstaben wird nur langsam gelernt
- die Zuordnung des Buchstabens zum entsprechenden Laut bereitet große Mühe
- Buchstaben werden ausgelassen, hinzugefügt oder ersetzt
- die Silbengliederung gelingt nur teilweise
- einzelne Laute eines Wortes können nur schlecht unterschieden werden
- das Zusammenschleifen von Einzellauten zu einem Wort bereitet große Schwierigkeiten
- das Lesetempo ist langsam
- bei längeren Wörtern treten deutliche Lese Probleme auf
- beim Lesen entstehen lange Pausen
- die Textzeile kann beim Lesen häufig nicht gehalten werden
- Wortendungen werden oft nicht gelesen
- ganze Wörter werden immer wieder ausgelassen oder ersetzt
- das Kind hat Schwierigkeiten im Gelesenen, Zusammenhänge zu erkennen und Schlussfolgerungen zu ziehen

## Schreiben

- nur wenige Buchstaben werden sicher gewusst
- das Schreiben von Buchstaben, Wörtern und Sätzen bereitet große Schwierigkeiten
- das Interesse am Schreiben von Wörtern ist gering
- bei ungeübten Diktaten entstehen viele Fehler
- das Ansagen der Lautfolge eines Wortes ist fehlerhaft
- beim Abschreiben von Sätzen entstehen viele Fehler
- die Handschrift ist oft unleserlich

## Verhalten

- neu aufgetretenes, unruhiges Verhalten, Aufspringen und Herumkaspern in der Klasse
- unvollständige oder fehlende Hausaufgaben
- Zurückgezogenheit, Traurigkeit
- provozierendes Verhalten
- geringe oder wechselnde Aufmerksamkeit, leichte Ablenkbarkeit

# Was Sie als Eltern über die Entwicklungsphasen beim Schriftspracherwerb wissen sollten

Die Forschung der letzten Jahre belegte, dass sich die Kinder im Verlauf des Lesen- und Schreibenlernens unterschiedliche Vorgehensweisen (Strategien) aneignen.

Um optimale Lernanregungen bieten zu können, ist es daher wichtig zu erkennen, auf welcher Entwicklungsstufe sich das einzelne Kind im Lernbereich befindet.

G. Scheerer-Neumann unterscheidet in ihrem Stufenmodell zur Lese- und Rechtschreibentwicklung drei Strategien des Kindes, die nachfolgend kurz dargestellt werden:

1. Auf der *logografischen Stufe* nehmen Kinder teilweise lange vor Schuleintritt bereits bestimmte Embleme und Zeichen in ihrer Umgebung wahr, denen sie Namen bzw. Wörter zuordnen.

Ein Kind sieht zum Beispiel das VW-Schild auf blauem Grund und ‚liest‘ Auto, wie auch Post, Apotheke, LEGO und anderes, wenn es das entsprechende Logo wiedererkennt. In ähnlicher Weise beginnen Kinder damit, ihren Namen und andere einfache Wörter ganzheitlich als Wortbilder zu reproduzieren.

So ist **MAMA** von diesem Verständnis her beispielsweise das Wort „mit den zwei Spitzen am Anfang und noch mal innen drin.“

2. Mit dem beginnenden Lesen erreicht das Kind eine nächste, wichtige Entwicklungsstufe. Es gewinnt Einsicht in die Laut-Buchstaben-Beziehung und erkennt, dass Buchstaben nicht nur grafische Zeichen sind, sondern auch für bestimmte Laute stehen.

Das Kind erliest Wörter, indem es Buchstaben in Laute umwandelt und zusammenschleift. Kurze, meist zweisilbige, lauttreue Wörter wie Lama, Rose, Paket, Mantel werden leichter erlesen als lange Wörter (z. B. Elefant, Telefon, Schokolade) und solche mit Konsonantenhäufungen am Anfang wie Kreide, Schwamm u. a.

Zu Beginn der *alphabetischen Strategie* werden meist nur wenige Laute verschriftet (z. B. **HN** für **Hund**, **BT** für **Bett**). Jedoch erweitern die Kinder im Verlauf des ersten Schuljahres ihr Repertoire an Laut-Buchstaben-Verbindungen kontinuierlich, sodass sie zunehmend mehr Wörter in ihrer Lautfolge abhören und vollständig verschriften können.

Diese Fähigkeit ist am Ende des ersten Schuljahres schon recht gut ausgeprägt. Am Ende des zweiten Schuljahres wird sie vom größten Teil der Kinder sicher beherrscht.

3. Bereits im Verlauf des zweiten Schuljahres werden die Kinder unter dem Einfluss des Unterrichts auf orthografische Strukturen und Regeln aufmerksam. Vor allem im dritten Schuljahr beginnt die *orthografische Strategie* die alphabetische Strategie zu überlagern.

Jedoch ist für die Vielzahl an Rechtschreibkenntnissen, die erworben werden müssen, ein Zeitraum von mehreren Jahren notwendig. Manches Regelwissen wird sogar erst in der Sekundarstufe II kompetent umgesetzt.

Die Lernprozesse beim Erwerb der orthografischen Strategie sind somit bei allen Schülerinnen und Schülern langwierig, bei manchen jedoch extrem verzögert. Bei diesen Kindern ist es besonders wichtig, ihren Lernstand genau zu kennen, um geeignete Lernangebote ableiten zu können.

# Wer kann eine Lese-Rechtschreib-Schwierigkeit bei Ihrem Kind feststellen?

In den Jahrgangsstufen 1 bis 4 der Grundschule liegt die Feststellung einer besonderen Schwierigkeit beim Lesen und Rechtschreiben in erster Linie bei der Lehrkraft, die das Fach Deutsch unterrichtet. Sie ist für Sie als Eltern die direkte und wichtige Ansprechpartnerin.

Für eine Diagnose sind daneben immer auch Beobachtungen der anderen, in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte sowie die von Ihnen als Eltern wahrgenommenen Verhaltensauffälligkeiten Ihres Kindes zu erfassen. Fremdsprachenlehrkräfte können beispielsweise darüber berichten, ob vergleichbare Schwierigkeiten, wie sie beim Lesen und Rechtschreiben im Deutschunterricht auftreten, auch in den Fremdsprachen zu erkennen sind.

Sie als Eltern können aus der alltäglichen Erfahrung mit Ihrem Kind beschreiben, wie es seine Probleme beim Lesen und Rechtschreiben empfindet, wie es auf Hilfe reagiert und auch ob bzw. welche Probleme beim Erledigen der Hausaufgaben auftreten.

Ab Jahrgangsstufe 5 *muss* in das Verfahren zur Feststellung einer LRS und

zur Festlegung von Fördermaßnahmen die schulpsychologische Beratung einbezogen werden.

In der Sekundarstufe I sind zur Feststellung der Förderbedürftigkeit von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben Testverfahren mit schulformspezifischen Normen einzusetzen.

## Welche Verfahren zur Feststellung werden für die Diagnose eingesetzt?

Eine LRS-Diagnose sollte immer dann erfolgen, wenn die Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben auftreten. Häufig ist dies schon in den ersten Jahrgangsstufen der Grundschule der Fall. Manche Kinder können jedoch recht gut auswendig lernen und werden erst dann über ihre schriftlichen Arbeiten auffällig, wenn der erarbeitete Wortschatz sehr umfangreich geworden ist.

Leseprobleme zeigen sich je nach Altersstufe zumeist in vielen Fehlern beim lauten Lesen, in einem langsamen Lesetempo und in Problemen beim Textverstehen.

Zur Überprüfung der besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben werden *informelle und formelle Verfahren* eingesetzt. Zu den Ersteren gehören z. B. Klassenarbeiten, aber auch unmittelbare Beobachtungen beim Lesen oder beim Schreiben sowie die Analyse des freien Schreibens eines Kindes.

Tests sind formelle Verfahren. Einige von ihnen sind lernzielorientiert aufgebaut, d.h., das Ergebnis gibt an, inwieweit eine Schülerin/ein Schüler ein vorgegebenes Lernziel erreicht hat.

Die Mehrzahl der Testverfahren ist jedoch normorientiert; sie geben die Position des Kindes im Hinblick auf eine entsprechende (repräsentative) Vergleichsgruppe wieder.

Zu Beginn der Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 werden an den Grundschulen im Land Brandenburg die Aufgaben der ILeA (Individuelle Lernstandsanalyse) verbindlich durchgeführt. Auch für die Jahrgangsstufen 2, 4 und 6 liegen entsprechende Aufgaben vor, deren Durchführung zu empfehlen ist. Mit diesen Erhebungen werden die Lernvoraussetzungen für den Erwerb grundlegender Fertigkeiten in den Fächern Deutsch (Lesen und Rechtschreiben) und Mathematik ermittelt. VERA 3 ist eine bundesweite Lernstandserhebung, an der alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 3 jeweils im 2. Schulhalbjahr teilnehmen. Bei VERA handelt es sich um Vergleichsarbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik. Verglichen werden allgemeine fachliche Kompetenzen, unabhängig von bestimmten Unterrichtsinhalten.

Darüber hinaus werden in den Jahrgangsstufen 2 und 4 Orientierungsarbeiten geschrieben.

In der ersten Hälfte der Jahrgangsstufe 6 finden die zentralen Vergleichsarbeiten (ZVA 6) in den Fächern Deutsch und Mathematik statt. Die ZVA 6 werden landesweit am gleichen Tag geschrieben. Die Aufgaben werden vom Land vorgegeben.

Die Ergebnisse aus den genannten Verfahren können als Grundlage für unterschiedliche Lernangebote und Förderpläne genutzt werden. Sie helfen, die Kinder zu erkennen, die einen zusätzlichen Förderunterricht und ggf. Einzelfallhilfe benötigen.

# Welche Arten der Förderung bieten die Schulen im Land Brandenburg für Kinder mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten an?

Zunächst gilt für alle Schülerinnen und Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten der Grundsatz der Unterstützung und Förderung aufgrund ihrer individuellen Lernausgangslage, die über die genannten Verfahren oder die erwähnten Tests ermittelt wird. Daraus folgend wird für jede Schülerin und jeden Schüler ein individueller Lernplan erstellt, in dem die auf das einzelne Kind bezogenen Lernziele und erwarteten Lernfortschritte genannt werden. Ein solches Lernangebot erfolgt klassenintern. Es ist Bezugspunkt für Gespräche zwischen Ihnen und der Klassenlehrerin und insofern aufschlussreich, als es Ihnen konkrete Hinweise zur Lernentwicklung Ihres Kindes gibt. Wenn die Maßnahmen der inneren Differenzierung nicht ausreichen, kann eine zusätzliche Förderung vereinbart werden.

Die Entscheidung über die Einleitung einer zusätzlichen Förderung sowie über Art, Umfang und Dauer dieser Unterstützung trifft die Klassen- oder Jahrgangsstufenkonferenz. Zugleich müssen Sie als Eltern Ihr Einverständnis erklären. Dies geschieht über ein entsprechendes Formular, in dem Sie mit Ihrer Unterschrift deutlich machen, dass Sie die schulischen

Fördermaßnahmen unterstützen werden. Alle dies betreffenden Lernhilfen werden in der Folge zwischen Ihnen und der Lehrkraft für das Fach Deutsch genau abgesprochen, damit Ihr Kind möglichst gleiche Anweisungen erhält und in seinen Arbeitsabläufen nicht verunsichert wird. Der zusätzliche Förderunterricht erfolgt in der Regel zeitlich begrenzt in kleinen Lerngruppen, die auch klassen- oder jahrgangsstufenübergreifend zusammengesetzt werden können. Der Förderunterricht kann parallel zum regulären Unterricht stattfinden. Die Förderung ist auch in der Sekundarstufe I fortzusetzen, wenn die Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten während der Grundschulzeit nicht behoben werden können. Die Lehrkräfte für das Fach Deutsch und für den Fremdsprachenunterricht informieren sich zu Beginn der Sekundarstufe I über den Entwicklungsstand und die durchgeführte zusätzliche Förderung. Die Klassenkonferenz entscheidet über eine Fortsetzung der Förderung, die – wie zuvor in der Grundschule – erst bei erfolgter elterlicher Zustimmung vorgenommen werden kann. Zur Unterstützung der diagnostischen Maßnahmen ist in den Schulen der Sekundarstufe I die Schulpsychologische Beratung mit einzubeziehen.

## Wo können Sie als Eltern zusätzliche beratende Hilfe erhalten?

Eltern können sich zunächst an die Lehrkraft für das Fach Deutsch wenden, um bei einem besonders großen Lern- und Entwicklungsrückstand oder ausgeprägtem Misserfolgsleben und Motivationsverlust weitergehende Hilfe für ihr Kind zu erhalten. Darüber hinaus kann man Unterstützung von verschiedenen Beratungsstellen und Institutionen erhalten:

1. Die zuständige Schulpsychologische Beratung bietet eine Unterstützung an. Hier sind die Zuständigkeitsbereiche der einzelnen Dienste allerdings oftmals so groß, dass die Möglichkeit einer individuellen Beratung nicht sofort gegeben ist.

2. In Erziehungsberatungsstellen erhalten Sie bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten und den damit häufig in Verbindung stehenden psychischen Problemen des Kindes Beratung. Allerdings wird in diesen Einrichtungen nicht immer eine Diagnose durchgeführt.

3. Der Allgemeine Sozialpädagogische Dienst des Jugendamtes steht in schwierigen Einzelfällen als Ansprechpartner zur Verfügung, wenn mit einer LRS erhebliche seelische Belastungen und soziale Probleme Ihres Kindes einhergehen.

4. Eltern-Selbsthilfegruppen vor Ort oder die entsprechenden Landesverbände bzw. der Bundesverband Legasthenie e. V. bieten Informationsmaterial, Veranstaltungen und Beratung an, was Ihnen in Ihren Fragen weiterhilft.

5. Beratung wird auch bei den Institutionen angeboten, die die Diagnostik bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten übernehmen. Das sind private Anbieter, die Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie in Praxen, Ambulanzen, Tageskliniken und Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, die ihr diagnostisches Angebot meist mit einer Therapieempfehlung verbinden.

## Fragen, die Ihnen helfen, das Therapieangebot einzuschätzen:

1. Berufliche Vorbildung des Therapeuten
  - Verfügt der Therapeut über eine pädagogische Ausbildung (bspw. als Lehrer, Heil- und Sonderpädagoge, Sozialarbeiter)?
  - Besitzt er daneben weitere Ausbildungsabschlüsse (psychologische Ausbildung, logopädische Ausbildung)?
2. Psychotherapeutische Erfahrungen in Form von Weiterbildungen
  - Besitzt der Therapeut bestimmte Zusatzqualifikationen, die ihn befähigen, mit Kindern zu arbeiten, die psychische Probleme haben?
3. Qualifikationen im Bereich des Schriftspracherwerbs
  - Liegen Kenntnisse bzw. praktische Erfahrungen im Bereich des Schriftspracherwerbs vor?
  - Wurden Fort- und Weiterbildungen zum Thema besucht?

Eine außerschulische Förderung ist vor allem dann sinnvoll, wenn der Lernrückstand eines Kindes oder Jugendlichen erheblich ist oder wenn durch die Lernschwierigkeiten massive emotionale Probleme und/oder Verhaltensauffälligkeiten ausgelöst wurden.

Lerntherapeutische Hilfen werden von den Eltern oder in besonders gravierenden Fällen vom Jugendamt über die Eingliederungshilfe finanziert.

Als Leistungen nach dem Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) kommen außerschulische Fördermaßnahmen in Betracht, wenn alle schulischen Fördermöglichkeiten bereits ausgeschöpft wurden, jedoch weitgehend erfolglos geblieben sind, und wenn mit den Lernschwierigkeiten gravierende emotionale Probleme Ihres Kindes oder/und Verhaltensauffälligkeiten ausgelöst wurden.

Jugendhilfeleistungen setzen voraus, dass Sie als Eltern einen entsprechenden Antrag beim Jugendamt stellen. Dieses trifft seine Entscheidung über geeignete und notwendige Leistungen in Kooperation mit Ihnen und Ihrem Kind unter Einbeziehung

der Schule Ihres Kindes und ggf. nach Einholung einer gutachterlichen Stellungnahme eines Arztes oder Kinder- und Jugendpsychotherapeuten.

# Was bedeutet Zensurenaussetzung oder Nachteilsausgleich?

Grundsätzlich gelten für Schülerinnen und Schüler mit einer LRS die für alle Schülerinnen und Schüler geltenden Maßstäbe der Leistungsbewertung. Für Schülerinnen und Schüler bis zur Jahrgangsstufe 4, die eine zusätzliche Förderung im Bereich Lesen und Rechtschreiben erhalten, können auf Antrag der Eltern Informationen zur Lernentwicklung an die Stelle der Noten treten. Darüber hinaus können ebenfalls auf Antrag der Eltern für ältere Schülerinnen und Schüler mit einer LRS Abweichungen von den allgemeinen Maßstäben der Leistungsbewertung in einzelnen Fächern durch die Klassenkonferenz zugelassen werden.

Diese Abweichungen können umfassen:

- die stärkere Gewichtung mündlicher Leistungen, insbesondere in den Fremdsprachen, und
- den Verzicht auf eine Bewertung der Lese- und Rechtschreibleistung, nicht nur im Fach Deutsch.

Die Abweichungen von den allgemeinen Maßstäben der Leistungsbewertung (z.B. der Verzicht auf die Bewertung der Rechtschreibleistungen) sind auf dem Zeugnis zu vermerken.

In den Jahrgangsstufen 5 bis 10 können für Schülerinnen und Schüler mit einer LRS, für die keine Abweichungen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung erforderlich sind, einen Nachteilsausgleich erhalten. Der Nachteilsausgleich soll die vorhandenen Beeinträchtigungen ausgleichen und der Schülerin oder dem Schüler mit einer LRS ermöglichen, vorhandene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in den zu erbringenden schriftlichen Leistungen nachzuweisen.

Der Nachteilsausgleich kann umfassen:

- die Ausweitung der Arbeitszeit bei zu erbringenden schriftlichen Leistungen,
- die Bereitstellung von technischen und didaktischen Hilfsmitteln und
- die Nutzung methodisch-didaktischer Hilfen (z.B. Lesepefeil, größere Schrift, optisch klar strukturierte Tafelbilder und Arbeitsblätter).

Die Gewährung eines Nachteilsausgleichs wird auf dem Zeugnis nicht vermerkt.

# Welche Unterstützung braucht Ihr Kind, und wie können Sie dazu beitragen?

## 1. Negatives Selbstkonzept verändern

Kindern und Jugendlichen mit LRS ist sehr wohl bewusst, dass sie im Bereich der Schriftsprache nicht die Leistungen erbringen, die sie bei ihren Mitschülern wahrnehmen und die von ihnen erwartet werden. In manchen Fällen bezieht sich das negative Selbstbild nur auf einen Lernbereich. Häufig jedoch ist die Einschätzung auch anderer Leistungen bzw. das gesamte eigene Leistungsbild betroffen. (Sich-selbst-erfüllende Prophezeiung: „Das schaff ich sowieso nicht!“)

Denn der Abstand zum Leistungsdurchschnitt der Klasse ist vielfach so groß, dass dem Kind ein Sich-Annähern oder Nachrücken auf ein mittleres Leistungsniveau selbst unmöglich erscheint. Die Folge ist ein resigniertes Sich-Zurückziehen. Der Teufelskreis aus Frustration und Misserfolgserwartung setzt sich fort.

Hinzu kommt, dass ein Leistungsfortschritt im Sinne einer reduzierten Fehlerzahl im Diktat bei einem LRS-Kind trotz aller Anstrengung kaum einen Notensprung ausmacht und der erreichte Erfolg somit nicht sichtbar wird.

Vor diesem Hintergrund stellt der Förderunterricht eine „Insel“ im Schulalltag dar.

### Elternhilfe

- Nehmen Sie auch kleine Lernfortschritte Ihres Kindes wahr und teilen Sie ihm mit, dass Sie sich darüber freuen.
- Helfen Sie Ihrem Kind, seine Erwartungen nach dem Prinzip der kleinen Schritte auf ein realistisches Maß zu reduzieren.
- Machen Sie Ihrem Kind seine Stärken bewusst; unterstützen Sie seine Interessen und Hobbys.
- Ermöglichen und fördern Sie seine sozialen Kontakte, sodass Ihr Kind über die Gleichaltrigengruppen Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gewinnt.

## 2. Individuelle Anpassung der Lernziele und Aufgaben

Der Lernplan Ihres Kindes sieht einen gestaffelten Schwierigkeitsgrad bei den Übungsaufgaben vor. Die ersten Aufgaben sind so gewählt, dass sie vom Kind mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit gelöst werden können.

Dann sollte das Schwierigkeitsniveau allmählich angehoben werden, aber immer nur so weit, dass die Aufgaben bei ausreichender Anstrengungsbereitschaft immer noch zu einem hohen Prozentsatz ausgeführt werden können.

Die „Hoffnung auf Erfolg“ ist ein wichtiger Antrieb der Leistungsmotivation.

#### **Elternhilfe**

- Sprechen Sie mit der Lehrerin Ihres Kindes das häusliche Übungsangebot ab.
- Lassen Sie sich von ihr beraten, wenn Sie für den häuslichen Bereich Arbeits- oder Übungsmaterialien anschaffen wollen; sie sollten das Lernangebot der Schule sinnvoll ergänzen oder vertiefen.

### **3. Entlastung**

Es ist nicht immer möglich, die Übungsaufgaben genau der Leistungsfähigkeit eines Kindes anzupassen. In einem solchen Fall kann man Entlastungen durch,

- eine reduzierte Aufgabenanzahl,
- vorwiegend mündliche Übungen,
- die Verknüpfung von mündlichen

- Aufgaben mit Bewegungsanregungen (bspw. beim Silbenhüpfen),
- Schreiben am Computer mit Rechtschreibkontrolle,
- abwechselndes Lesen vornehmen.

#### **Elternhilfe**

Beziehen Sie Ihr Kind in diese Überlegungen mit ein:

- Lassen Sie es bspw. wählen, welche Aufgaben und wie viele es bearbeiten will.
- Fordern Sie Ihr Kind dazu auf, eine Übungsform aus dem Förderunterricht der Schule zu beschreiben. Kann es sich noch an geübte Wörter erinnern?

### **4. Mittel gegen Hilflosigkeit**

Ein Problem für LRS-Kinder ist ihre Entwicklungsverzögerung im Bereich des Lesens und Rechtschreibens im Vergleich zum Klassendurchschnitt. Sie schreiben bspw. noch *beginnend alphabetisch*, während ihre Klassenkameraden schon *vollständig alphabetisch* verschriften. Sie schreiben *vollständig alphabetisch*, wenn der Durchschnitt schon recht gut orthografisch schreibt.

Von daher ist es wichtig, dass Kinder mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben im Schonraum des Förderunterrichts bestimmte Strategien erlernen, die ihnen helfen, durch eigene Initiative die Fehlerzahl zu reduzieren.

#### **Elternhilfe**

- Beteiligen Sie Ihr Kind an der Überprüfung von Diktattexten.
- Lassen Sie es zu schreibende Wörter wiederholen und sie beim anschließenden Schreiben halblaut mitsprechen.
- Zeigen Sie Ihrem Kind, wie es ein Wort in gegliederter Form (nach Silben) abschreiben kann.
- Üben Sie mit ihm den Umgang mit dem Wörterbuch.

Ein Ziel der Förderung sollte darin bestehen, das Kind zu einem „überlegten“ Handeln anzuregen.

#### **Elternhilfe**

- Zeigen Sie Ihrem Kind ein zu lernendes Wort auf einer Karte.
- Lassen Sie es herausfinden, was an dem Wort schwierig ist.
- Drehen Sie die Karte um, und lassen Sie Ihr Kind das Wort schreiben.
- Geben Sie ihm anschließend Gelegenheit, das Wort anhand der Karte zu überprüfen.

### **5. Impulsivität beim Schreiben reduzieren**

Manche Kinder sind in ihrem Lernverhalten oft sehr impulsiv. Sie schauen sich ein neues Wort an und stellen unmittelbar darauf fest: „Das kann ich!“ Ein nachfolgendes Überprüfen zeigt jedoch häufig das Gegenteil.

# Wie verändern sich die Fehlerschwerpunkte bei Kindern mit einer Lese-Rechtschreib-Schwierigkeit im Verlauf der schulischen Ausbildung?

Ein besonderes Merkmal bei Kindern und Jugendlichen mit einer LRS ist, dass sie häufig viele Fehler machen und dass sich dabei die Fehlschreibungen immer wieder ändern. Die hohe Fehlerzahl entsteht durch Überforderung. Verwechslungsfehler bei bestimmten Buchstaben wie `d` und `b` und anderen sind kein typisches Merkmal einer LRS. Sie treten bei vielen Kindern im ersten Schuljahr auf. Bei Kindern mit einer LRS sind sie allenfalls besonders anhaltend. Ähnliches gilt für die Unterscheidung bestimmter Laute sowie für das Auslassen, Hinzufügen oder Ersetzen von Buchstaben und Wörtern.

Die Schülerinnen und Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten befinden sich, wenn man sie mit dem Klassendurchschnitt vergleicht, auf einer früheren Entwicklungsstufe. Die Schere ihrer Leistungsverzögerung beim Lesen und Rechtschreiben kann in der Sekundarstufe I manchmal bis zu zwei Jahren ausmachen. Ihre Lernprozesse sind ähnlich, aber nicht identisch mit den Lernprozessen und dem Lernstand jüngerer Kinder und Jugendlicher. Vor allem ältere Kinder und Jugendliche mit einer LRS verfügen oft über ein „Inselwissen“, d. h., ihre Fähigkeiten in den verschiedenen

Rechtschreibbereichen können unterschiedlich entwickelt sein. Entsprechendes gilt für den Bereich des Lesens.

Vielleicht haben Sie bei Ihrem Kind schon des Öfteren feststellen können, dass es beim Lesen versucht, Wörter zu erraten bzw. Synonyme einzusetzen. Dies ist meist dann der Fall, wenn ein Lesetext sehr komplex ist und er damit die grundlegenden Lesefähigkeiten des Kindes ständig übersteigt. Innerhalb des Stufenmodells zur Lese- und Schreibentwicklung verschieben sich die Fehlerschwerpunkte im Laufe der Schuljahre vom alphabetischen in den orthografischen Bereich. Wichtig ist, dass die Lernangebote für Schülerinnen und Schüler mit LRS diesen Problembereichen der Rechtschreibung folgen sowie differenziert dem Entwicklungsniveau und dem Stand ihrer Lesefähigkeiten angepasst sind.

Auch wenn Kinder und Jugendliche mit LRS große Lernfortschritte machen, ist nicht zu erwarten, dass sie ihren Rückstand ohne Fremdhilfe aufholen und gleichzeitig den aktuellen Lernstoff entsprechend verarbeiten können. Hier sind die Lehrkräfte wie auch Sie als Eltern gefragt.

# Wie fördere ich die Lesefähigkeiten meines Kindes bei einer Lese-Rechtschreib-Schwierigkeit?

Lesen Sie gern? Dann ist das ein erster, wichtiger Schritt zu einem gemeinsamen Interesse zwischen Ihnen und Ihrem Kind.

Denn beim Lesen, das zunächst ein Vorlesen, später dann ein Mit- und Selberlesen sein kann, werden wichtige Fähigkeiten Ihres Kindes aufgebaut, entwickelt und vertieft, wie flüssiges Lesen, Lesegenauigkeit, Lesegeschwindigkeit und Leseausdruck.

Alle vier Kompetenzen befördern und unterstützen ganz wesentlich das Textverstehen und entwickeln damit erst die eigentliche Motivation für das Lesen von Geschichten. Denn wo ein Kind sich nicht mehr jedes Wort laut für laut erschließen muss, sondern das Worterkennen zunehmend automatisiert erfolgt, kann es sich auf den Sinn des Gelesenen konzentrieren.

Im Idealfall sollten Kinder am Ende der Jahrgangsstufe 2 flüssig lesen können.

Viele Schülerinnen und Schüler zeigen jedoch Schwächen im Bereich der basalen Lesefertigkeiten bis in die Sekundarstufe hinein.

Von daher ist das gemeinsame Lesen eine wichtige Lernhilfe ‚von Anfang an‘, die über das richtige Buch zudem noch als lustvoll oder spannend erlebt werden kann.

Folgende Hinweise können helfen, die gemeinsame Lesezeit anregend zu gestalten:

- Nutzen Sie die Möglichkeit der Buchausleihe.
- Lassen Sie sich von der Bibliothekarin vor Ort beraten.
- Beteiligen Sie Ihr Kind an der Auswahl der Geschichte/des Buches, indem Sie ihm bspw. den Klappentext vorlesen.
- Suchen Sie für das gemeinsame Lesen eine ruhige Tageszeit und einen gemütlichen, möglichst störfreien Ort.
- Signalisieren Sie Ihrem Kind, dass Ihnen das Lesen miteinander Spaß macht.
- Lesen Sie mit Ihrem Kind im Wechsel.
- Lassen Sie Ihr Kind mit ins Buch schauen, während Sie lesen.

- Lesen Sie langsam und nutzen Sie Ihre Stimme als Ausdrucksmittel.
- Führen Sie beim Lesen Ihren Zeigefinger die Zeile entlang, so dass Ihr Kind mitlesen kann.
- Lassen Sie Ihr Kind entscheiden, bis wohin es lesen möchte. Am Anfang kann das nur ein Satz sein.
- Wenn das Erlesen eines Wortes nicht gelingt, helfen Sie, indem Sie das Wort mit Ihrem Kind gemeinsam lesen.
- Zeigen Sie keine Ungeduld, wenn das Wort-für-Wort-lesen noch sehr langsam erfolgt.
- Nutzen Sie zwischendurch auch einmal die Form des begleitenden Lautlesens, bei dem Sie als geübter Leser den Lesefluss Ihres Kindes durch korrektes Mitlesen unterstützen.
- Das gemeinsame Lesen sollte mit einem kleinen Gespräch über das Gelesene enden.
- Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind eine Zeit, wann Sie wieder bzw. weiterlesen möchten.

# Wie übe ich neue Lernwörter mit meinem Kind?

Das Üben neuer Lernwörter ist ein Prozess, der in einem bestimmten, wiederkehrenden Ablauf erfolgen sollte. Dabei geht es nicht in erster Linie um eine bestimmte Anzahl an Lernwörtern, die zu üben sind, sondern um Sorgfalt und Genauigkeit bei der Aneignung der Wörter.

Grundsätzlich sind zwei Phasen zu unterscheiden: *die Einprägephase* und *die Übungsphase*. In der Einprägephase sollen die Kinder erkennen, welche Probleme ein neu zu erlernendes Wort möglicherweise beinhaltet, und sollen sich diese kritischen Stellen bewusst machen. In der Übungsphase ist es wichtig, die Wiederholung der Wörter in zeitlich kurzen, später dann längeren Abständen zu planen.

Die Lernwörter werden auf Karteikarten geschrieben und in einem Karteikasten mit mehreren Fächern gesammelt. Täglich wird eine kleine Auswahl an Wörtern diktiert. Werden sie vom Kind richtig geschrieben, erhalten die Wörter ein positives Symbol (z. B. Stern, Punkt, Tierstempel o. Ä.) und wandern im Karteikasten ein Fach weiter. Bei Fehlern wird das Problem besprochen und nach fünf Richtigschreibungen die Karteikarte „abgelegt“ und das entsprechende Wort nur noch gelegentlich wiederholt.

## Folgende Lernschritte sind bei neuen Übungswörtern zu empfehlen:

-  1. Ich schreibe das Wort auf eine Karteikarte (nach Vorlage).
-  2. Ich überlege, wo die schwierigen Stellen im Wort sind und unterstreiche sie.  
Gibt es für diese eine Erklärung? (z. B. Hände, weil Hand)
-  3. Ich drehe die Wortkarte um.
-  4. Ich denke an die schwierigen Stellen.
-  5. Ich spreche und schreibe das Wort. (ggf. silbenweises Sprechen).
-  6. Ich decke die Wortkarte auf und vergleiche.
-  7. Ist das Wort richtig geschrieben, erhält es einen Stempel.
-  8. Ist ein Fehler in dem Wort, schaue ich genau, was falsch war und beginne wieder mit 2.

Die einzelnen Schritte werden zunächst vollständig vom Kind angesagt, aber mit der Zeit verkürzt. Schließlich genügen die entsprechenden Symbole, um den jeweiligen Vorgang auszuführen.

**Folgende Übungsschritte sind bei bereits bekannten Wörtern zu empfehlen:**

-  1. Der Erwachsene diktiert das Wort in normaler Aussprache und legt die Karteikarte verdeckt hin. Das Kind spricht/denkt:
-  2. Ich überlege, ob an dem Wort etwas Besonderes ist.
-  3. Ich spreche und schreibe das Wort (ggf. silbenweises Sprechen).
-  4. Ich drehe die Wortkarte um und vergleiche.
-  5. Ist das Wort richtig geschrieben, erhält es einen Stempel.
-  6. Ist ein Fehler in dem Wort, schaue ich genau, was falsch war und beginne wieder mit 1.

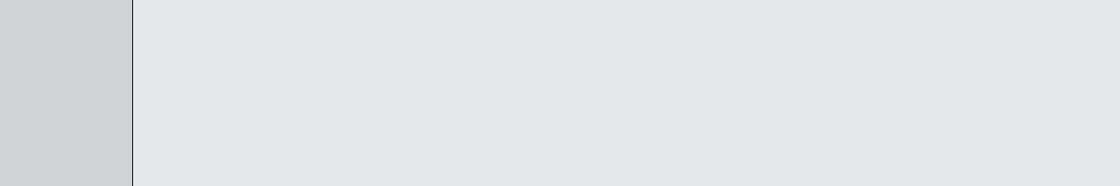
## Schlussbemerkungen

Auf den vorausgegangenen Seiten wurde versucht, auf häufige Elternfragen möglichst umfassende und klärende Antworten zu finden. Vielleicht haben auch Sie auf diese Weise einige neue und wichtige Informationen hinzugewonnen.

Über diese und die vielfältigen Anregungen für das häusliche Üben mit Ihrem Kind soll Ihnen Mut gemacht werden, die bestehenden Leserechtschreib-Schwierigkeiten in produktiver und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Lehrkräften Ihres Kindes anzugehen und zu lösen.

Eine LRS ist keine Krankheit, sondern eine spezifische Lernschwäche in einem bestimmten Lernbereich.

Um mit den bestehenden Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens umzugehen, braucht Ihr Kind Ihre Aufmerksamkeit sowie Ihre Unterstützung und unbedingte Zuneigung, damit es selbst die Erfolgszuversicht und Anstrengungsbereitschaft entwickeln kann, die ihm helfen, mit den vielfältigen Herausforderungen des Unterrichts konstruktiv umzugehen.





**Ministerium für Bildung Jugend und Sport  
des Landes Brandenburg**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Referat 32

Heinrich-Mann-Allee 107  
14473 Potsdam

Telefon: 0331/866-3521  
E-Mail: [poststelle@mbjs.brandenburg.de](mailto:poststelle@mbjs.brandenburg.de)

